

ffische
 auss, Conditor.
 o l d.
 den 2. Febr.
 feiertag)
 Suppe.
 braten
 wo zu freundlichst
 aser „S. Schiff.“
 ingen.
 2. Februar
 feiertag)
 Suppe
 em Stoff
 Niethammer.
 tingen.
 iertag
 Suppe
 m Bod,
 ss „S. Traube“.
 o l d.
 n nächsten 8 Tagen
 einerten
 oaks
 ig abzugeben. Bei
 undersüßliche Be-
 lob Schmid.
 tingen.
 sgesuch.
 jungen Menschen,
 rnen will, nimmt an
 Seeger, Sattler.
 raner,
 hat, sucht
 s, Bierbrauerei,
 alw.
 aden
 G. W. Zaiser.
 reise:
 9. Jan. 1894.
 50 6 18 6 —
 8 40 8 31 8 20
 8 40 8 05 7 90
 7 80 7 60 7 30
 8 — 7 64 7 50
 7 80 7 62 7 50
 8 80 8 65 8 50
 4. Jan. 1894.
 7 — 6 51 6 20
 8 — 7 61 7 40
 8 — 7 69 7 50
 8 20 8 06 7 80
 9 — 8 50 —
 9 — 8 67 8 20
 — 7 50 —
 1. Jan. 1894.
 8 — 8 — 8 —
 60 6 44 6 40
 7 50 7 30 7 —

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 14.	Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.	Samstag 3. Februar	Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.	1894.
--------	--	--------------------	---	-------

Amthches.
 Nagold.
An die Ortsvorsteher.
 Die Natural-Verpflegungsstationen Hatterbach und Wildberg bestehen nicht mehr. Auf den die Naturalverpflegung betreffenden Plakaten in den einzelnen Orten sind daher die Namen der beiden Gemeinden zu beseitigen.
 Den 1. Februar 1894.
 R. Oberamt. Vogt.

Die Arbeitslosigkeit und die Sozialdemokratie.
 (Schluß.)
 Nun hat es zu allen Zeiten Bummler gegeben. Wenn aber heute ihre Zahl eine größere ist, so ist daran die Sozialdemokratie ebenfalls nicht ohne Schuld. Sie verleidet den Menschen die Lust an der Arbeit mit der ewigen Rede: „Ihr habt ja doch nichts davon, ihr plagt euch nur für die Ausbeuter.“ Alle Lügenlehren der Sozialdemokratie laufen schließlich darauf hinaus, daß der „Proletarier“ eigentlich zu gut zum Arbeiten sei. Wie weit das geht, zeigt der Ausspruch, den Herr Bebel im Reichstag gethan hat.
 Wenn nicht alle (es waren in Wirklichkeit die wenigsten) Arbeitslosen sich bereit erklärten, auf Aufforderung Schnee zu schaufeln, so ist doch Schneeschaukeln im kalten Winter keine leichte Thätigkeit.
 Es wäre freilich besser, im warmen Sommer statt im kalten Winter Schnee zu schaufeln, und vielleicht richten es die Hochmögenden der Sozialdemokratie im Zukunftsstaat so ein, daß es bei 15 Grad Wärme schneit. Bis dahin wird es aber beim Schneeschaukeln im Winter verbleiben müssen. Dann soll das Schneeschaukeln keine leichte Thätigkeit sein. Möglich, aber wie viele leichte Arbeiten giebt es denn? Eine der wenigen leichten Beschäftigungen, die zugleich einträglich sind, ist die sozialdemokratische Agitation. Aber die Herren würden sich höchstens bedanken, wenn sich ihr große Massen zuwenden wollten. Die Konkurrenz ist schon heut groß und die Werner, Wildberger, Wille u. s. w. sind nur wegen der Konkurrenz „hinausgeschlagen“. Herr Bebel will, daß man den Leuten entsprechend ihren Kenntnissen Arbeit gebe. Wenn solche Arbeit aber nicht da ist oder wenn die betreffenden Arbeiter keine Kenntnisse haben, was dann? Und wenn man Leute eigens zu Schneeschaukeln „ausbildet“ und verlangt, daß sie immer nach ihren „Kenntnissen“ beschäftigt werden, so werden diese Leute ja im Sommer arbeitslos.
 Arbeitsmangel ist, wie gesagt, vorhanden, wenn auch in viel geringerem Maß, als die Sozialdemokraten behaupten. Es giebt aber auch Arbeitermangel. Sogar in der Industrie, wo es z. B. bei den Webern an gelerntem Arbeitern fehlt, am meisten aber in der Landwirtschaft und zwar nicht etwa nur im Osten mit seinem vorherrschenden Großgrundbesitz. Auch der Bauer leidet unter dem Arbeitermangel. Während Leute vom Lande in der Stadt vergeblich nach Arbeit suchen, sucht man in ihrer Heimat vergeblich nach Arbeitern. Auch zu diesem unsinnigen Zustande hat die Sozialdemokratie viel beigetragen. Sie lockt die Arbeiter in die Städte, weil die städtischen Arbeiter folgbarer sind, als die Landarbeiter, denen der Volksversammlungs-Dunst noch nicht die Köpfe unnebelt hat. Außerdem kann das „Loschlagen“ nur in den Städten beginnen und dazu will man möglichst viele Notleidende bei der Hand haben. Als man den Sozialdemokraten im Reichstag sagte, sie sollten doch

mithelfen, daß die Ueberzähligen in den Städten wieder die vorhandene Arbeit in der Landwirtschaft auffuchen, antworteten sie mit Hohngelächter. Ein Beweis, daß sie nicht das Arbeitswohl, sondern ihr Wohl im Auge haben.
 Wäre es anders, so würden die Sozialdemokraten auch nicht die Arbeiter in unsinnige und frevelhafte Streiks hegen, wie sie in den letzten Jahren unzählige Male gethan. Erst jetzt haben sie in Berlin einen Streik unter Droschkentuschern angestiftet, Leuten, die 5 bis 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ täglich verdienen. Die Herren, die im Reichstag Peter über die Noth der „Arbeitslosen“ rufen, machen künstlich Arbeitslose! Sie verführen die Leute, die lohnende Arbeitsgelegenheit von sich zu stoßen!
 Der sozialdemokratische Haupttrumpf ist: „Unsere ganze Wirtschaftsordnung ist an der Arbeitslosigkeit Schuld, sie führt zu „Krisen“ und bei Krisen muß Arbeitslosigkeit eintreten.“ Nun abgesehen davon, daß gerade der Arbeiter unter der jetzigen Krisis viel weniger leidet, als der Kleinbürgerliche und bäuerliche Unternehmer, so müßte es im Zukunftsstaat auch Krisen geben. Aus einem ganz einfachen Grunde. Deutschland braucht mehr Brodfrucht, als es hervorbringt. Es muß also im Auslande Getreide kaufen. Um aber das fremde Getreide zu bezahlen, muß Deutschland nach dem Auslande — Industrieprodukte — verkaufen. Wenn nun der Absatz nach dem Auslande einmal stockt, wie es jetzt der Fall ist, dann giebt es im „Zukunftsstaat“ auch eine Krisis. Daran würden selbst Reden der Herren Bebel und Singer nicht das Mindeste ändern können.

Tages-Neuigkeiten.
Deutsches Reich.
 Nagold. Bericht über die Plenarversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Altensteig. (Von einem Vereinsmitglied). Dessenlicher Einladung zufolge versammelten sich Mitglieder unseres landwirtsch. Bezirksvereins am 28. Januar nachmittags in Altensteig (Gasthof „zur Traube“), um über nachfolgende für jeden Landwirt höchst wichtige Tagesfragen 3 Vorträge von Sachverständigen anzuhören, und ihre eigenen Ansichten und Erfahrungen darüber auszutauschen. 1. Der erste Vortrag betraf unser bereits in Geltung stehendes Gesetz über Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh vom 31. Mai 1893. Es kann nicht die Absicht des Einsenders sein, und ist der Redaktion des „Gesellschafter“ nicht zuzumuten, den Lesern dieser Zeitung auch nur die wesentlichsten Paragraphen dieses Gesetzes hier mitzuteilen. Wer sich dafür interessierte, konnte aus diesem Vortrag des Herrn Oberamtsärztlichen Ballrass eine gründliche und mit praktischen Beispielen ergänzte Belehrung sich verschaffen. Die Hauptsache ist, daß man nur für Rindvieh und nur mit $\frac{1}{2}$ des von Sachverständigen geschätzten Marktwerts, gegen einen Jahresbeitrag von voraussichtlich 10 Pfennigen pro Stück, falls solches an Maul- und Klauenseuche verendet, entschädigt wird. Wegen der vielen Voraussetzungen, von welchen das Gesetz diese Entschädigung abhängig macht, möchte aber Einsender dieses den geehrten Herrn Ortsvorstehern im Interesse ihrer viehbesitzenden Mitbürger dringend raten, die Gesetzesbestimmungen extra in einer Ortsversammlung auseinanderzusetzen. Hier aber möchte der Einsender aus dem Eindruck, den er von dem Vortrag über

dieses Gesetz bekam, den Landwirten wenigstens einige dringende Mahnungen resp. Warnungen aus Herz legen: 1. Schon beim Verdacht dieser Seuche in euren Ställen kuriret ja nicht selbst an eurem Vieh und ziehet keinen Quacksalber, sondern womöglich stets den Oberamtsärztlichen bei, da von seinem Gutachten später der Schaden-Erfaz in erster Linie abhängen dürfte. 2. Meldet jedes seuchenverdächtige Vieh binnen 24 Stunden (nach der von der Seuche erhaltenen Kunde) bei eurem Ortsvorstand urkundlich an. 3. Lasset ein solches maul- und klauenseuche-frankes Tier nicht auf eigene Faust „notschlachten“, sondern, wenn die ärztlichen Mittel nichts helfen, einfach an der Seuche verenden, weil ihr nur bei so direkt an der Seuche „gefallenem“ Vieh (neben Einhaltung der übrigen Gesetzesvorschriften) der Entschädigung versichert sein könnt. 4. Wenn das Tier so an der Seuche „gefallen“ ist, so habt ihr ohne Verzug euren Entschädigungsanspruch beim Ortsvorstand urkundlich anzumelden. 11. Der zweite Vortrag von Herrn Lehrer Holderle in Wendeln über Geflügelzucht brachte gleichfalls den Zuhörern manches Neue. Hat doch der Redner aus eigener Praxis einen ahnähnlichen Nebenerwerb aus der Hühnerzucht bei richtiger Race, Fütterung und Pflege nachgewiesen, und wurde solches auch vom Ausschussmitglied, Herrn Guisbesitzer Bink von Tröllenshof, bestätigt. Freilich sollte man, um solchen Reinertrag zu erzielen, nicht (wie meist leider in Städten) auf einen verschlossenen engen Raum als Aufenthalt für die Hühner beschränkt sein. Eine Hauptsache ist nach des Redners Erfahrung die Wahl der richtigen Zuchthühner, und sei das in Deutschland verbesserte sogenannte italienische Huhn unfrem bis herigen deutschen Landhuhn vorzuziehen, weil letzteres weniger und kleinere Eier lege und zu viel Neigung zum Brüten habe. Näheres über Bezug von Brut-eiern und Absatz für Eier und Hühner x. würde der Redner den Betreffenden auf Wunsch mitteilen. Zu einem sofort beantragten Geflügelzuchtverein erfolgte zahlreicher Beitritt, sowie die Zusage des Herrn Bezirksvereins-Vorstands, für eine Unterstützung eines solchen Zweigvereins aus der landwirtschaftlichen Hauptvereinsklasse sorgen zu wollen. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 31. Jan. S. M. der König hat, wie das „N. Tzbl.“ erfährt, als er am letzten Freitag bei Ankunft in Berlin den Fürsten Bismarck nicht mehr antraf, demselben telegraphisch nach Friedrichshagen sein Bedauern darüber ausgedrückt. Der Reichskanzler hat nicht verfehlt, gleichfalls auf telegraphischem Wege seinen Dank abzustatten.
 Ulm, 29. Jan. Das Loos der Ulmer Münsterbau-Lotterie, auf welches der erste Preis mit 75000 $\frac{1}{2}$ fiel, soll von der Hauptagentur Karl Heinze in Berlin nach Amerika verkauft worden sein.
 Ulm, 31. Jan. Heute nacht wurden hier einem Lokomotivführer mit Namen Hund beide Füße abgefahren.
 Leipzig, 27. Jan. Eine wichtige Entscheidung fällt das Reichsgericht über die Stellung der Lehrer Fortbildungsschülern gegenüber. Wir hören oft, daß Lehrer meistens den sich oft roh, unbotmäßig und gewaltthätig betragenden Fortbildungsschülern völlig machtlos gegenüberstehen. Da wird denn die gefällte Entscheidung von Nutzen sein, indem sie ausspricht, daß der Lehrer in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt und als Beamter anzusehen ist, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Ob-rigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem Lehrer



in der Fortbildungsschule geleistete Widerstand als Widersehtlichkeit gegen die Staatsgewalt nach § 13 Str.-G.-B. zu bestrafen.

Als Nachtrag zu dem Bismarck-Tag kann auch noch gemeldet werden, daß S. M. der Kaiser am Freitag bei Gelegenheit seines Spazierritts, den er am Nachmittag unternommen hat und bei dem er vom Publikum so begeistert begrüßt worden ist, den bekannten Amtsrat v. Dieze-Barby, einen der ältesten Freunde des Fürsten Bismarck, unter den Linden mitten im Publikum erblickt, ihm vom Pferd herab die Hand gereicht und ihm seine hohe Befriedigung darüber ausgesprochen hat, ihn gerade an diesem denkwürdigen Tag in Berlin begrüßen zu können.

Berlin, 29. Jan. Der General-Superintendent D. Dyrander in der Dreifaltigkeitskirche teilt mit, daß der Text der Geburtstagspredigt ebenfalls von Sr. Majestät selbst ausgewählt worden sei. Derselbe lautet bekanntlich: Der Engel des Herrn lagert sich um die Her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. (Jes. 34, V. 8.)

Berlin, 29. Jan. Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Antrags Rintelen und Abänderung der Konkursordnung beriet heute die Ueberschuldungsfrage. Baffermann (natl.) hatte beantragt, daß wegen Ueberschuldung nur der Gemeinschuldner den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens stellen darf. Derselbe muß diesen Antrag stellen, wenn nach der Bilanz die Schulden das Doppelte des Vermögens betragen. Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt oder Konkurs eröffnet haben, sollen mit Gefängnis bis zu drei Monaten und außerdem mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft werden, falls sie den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens unterlassen haben. Bestrafung soll wegfallen, wenn nachweislich ohne Verschulden der Eröffnungsantrag unterblieben ist. Die Abstimmung wurde hier vertagt und über die Anträge zu den §§ 96, 97 verhandelt.

Die deutsche Ausfuhr nach dem Auslande hat im Jahr 1893 1705 Millionen mehr betragen, als im Jahre 1892, die Wirksamkeit der Handelsverträge ist also ganz unverkennbar. Die Einfuhr nach Deutschland ist um etwa 17 Millionen gesunken. Es sind das Biffern, die bei der bevorstehenden Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages wohl vor allen Dingen ins Feld geführt werden dürften.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag begann am Montag die erste Beratung des Finanzreformplanes im Reiche, die zu längerer Debatte führte. Reichschatzsekretär Graf Posadowsky leitete dieselbe unter Hinweis darauf ein, daß mehrere Einzelanträge sich für die Reform ausgesprochen hätten, die auch wirklich unabwendbar sei. Die zur Durchführung der Reform vorgeschlagenen Steuern seien ganz zweckmäßig. Bessere werde man nicht finden. Der Reichstag sei ja in der Lage, alle Ausgaben zu kontrollieren. Die Regierung könne also von den neuen Steuern nichts für sich verwenden. Abg. Lieber erklärt sich namens der Centrumsfraktion gegen die Finanzreform, weil unter den heutigen schwierigen Verhältnissen eine Erhöhung der indirekten Steuern nicht zu empfehlen sei. Es werde schon schwer genug werden, die Kosten der Militärvorlage aufzubringen. Wenn eine wirkliche Besserung der Erwerbsverhältnisse eingetreten sei, dann sei vielleicht weiter über die Sache zu sprechen. Abg. Richter (frs.) meint, nach dieser Rede werde Finanzminister Miquel doch wohl in seinen zuversichtlichen Hoffnungen schwankend werden. Die Vorlage ist jetzt schon gerichtet. Ihre Einbringung war ein politischer Fehler, der sich noch bitter rächen wird. Die Kosten der Militärvorlage müssen von den reichen Leuten getragen werden und dürfte mit der Finanzreform nicht veräußert werden. Es ist das eine Ehrenpflicht der Reichen. Finanzminister Miquel hält an der Reformnotwendigkeit fest, die man wohl verschieben könne, aber einmal doch annehmen müsse. Das Reich müsse die Einzelstaaten unterstützen; woher sollten denn diese ihre Bedürfnisse befriedigen? Nachdem noch Abg. Graf Limburg (kons.) für die Finanzreform gesprochen, wird die Debatte vertagt.

Deutscher Reichstag. Am Dienstag wurde die Beratung des Finanzreformgesetzes fortgesetzt. Trotz fast sechsständiger Debatte wurde die Verhandlung abermals bis Mittwoch vertagt. Abg. Richter-Hagen (frs.) trat in sehr ausgedehnter Rede gegen die Finanzreform auf und bestritt, daß die finanziellen Verhältnisse der Einzelstaaten so schlecht seien, um ihnen vom Reiche neue Unterstützung zukommen lassen zu müssen. Am wenigsten sei das in Preußen der Fall. Die Bewilligung neuer Steuern vermehre nur die Neigung zu neuen Ausgaben. Abg. v. Kardorff (freikons.) erwidert, man könne doch unmöglich die Kosten der vom Reichstage genehmigten Militärvorlage den Einzelstaaten zuweisen. Abg. Schippel (Soz.) ist prinzipieller Gegner der Reform. Abg. Hammacher (natl.) hält die Finanzreform für unabwendbar und auch den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet. Werde die Reform abgelehnt, so werde ein heftiger und verderblicher Finanzkrieg zwischen Reich und Einzelstaaten ausbrechen. Abg. Bachem (Str.)

lehnt die Klagen der Einzelstaaten rundweg ab; jene sollten Geld erhalten, das Reich es bewilligen, das sei ein ganz verschiedener Standpunkt. Heute sei die Reform unmöglich, die breiten Volksklassen dürften nicht mehr mit schweren Steuern belastet werden. In Militär und Marine sei mehr zu sparen. Die Kosten der Militärvorlage bewillige seine Partei, mehr nicht, und hieron könnten die Einzelstaaten recht wohl einen Teil tragen. Abg. Förster (Antif.) ist gegen eine sofortige Reform. Zudem seien die vorgeschlagenen Steuern nicht empfehlenswert. Finanzminister Dr. Miquel empfahl nochmals dringend die Vorlage; in den Einzelstaaten seien Finanznot und Steuern so hoch, daß es nicht weiter gehen könne. Und wenn auch die direkten Steuern erhöht werden sollten, so würden doch die breiten Klassen davon erst recht betroffen. Die seit 20 Jahren befolgte Finanzpolitik hätte unbedingt einmal in die Brüche gehen müssen und nun sei man eben so weit. Die Debatte wird bis Mittwoch vertagt.

Zur Neuregelung der Militärpflicht der Volksschullehrer schweben jetzt Verhandlungen zwischen dem preussischen Kultus- und dem Kriegsministerium. Der Kriegsminister soll nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit zu gewähren. Obgleich Minister Dr. Boffe geneigt ist, auf die Wünsche der Lehrer einzugehen, werden wohl eine Reihe praktischer Schwierigkeiten hinwegzuräumen sein, so daß bis zur Erledigung der Frage noch längere Zeit vergehen wird.

Berlin, 30. Jan. Die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche soll am 1. September 1895 feierlich eingeweiht werden. Die Kirche soll etwa 2 1/2 bis 3 Millionen kosten, von denen 2 Millionen vorhanden sind.

Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte 20,000 M Zulage für den Botschafter in Rom ab.

Berlin, 30. Jan. Die „Boss. Btg.“ erfährt, daß gegen verschiedene in den hannoverschen Spielerprozeß verwickelt gewesene Offiziere ehrengerichtliche Untersuchungen schweben. Der Kaiser habe einigen bereits gefällten Urteilen wegen zu großer Milde die Bestätigung versagt und die Wiederholung des Verfahrens befohlen.

Berlin, 31. Jan. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses lehnte die für den Stuttgarter Gesandtschaftsposten geforderte Gehaltserhöhung von 6000 M ab.

Vergebliche Liebesmühe. In Deutschland besteht eine Friedensgesellschaft, die ja das an und für sich ganz löbliche Ziel verfolgt, die Gegensätze zwischen den einzelnen Nationen zu vermindern und damit die Kriegsurfachen aus der Welt zu schaffen. Das Ziel ist, wie gesagt, nur zu billigen, aber wenn die Herren vom Vorstande persönlich den Russentagen in Frankreich beigewohnt hätten, so würden sie sich ganz gewiß das jetzt von ihnen erlassene Rundschreiben mit einer Aufforderung zur Beitrittserklärung gespart haben. Wir deutsche sind friedfertig genug, aber die anderen. Man studiere die genau und dann gründe man Friedensgesellschaften, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat.

Frankreich.

Die französische Kammer ist am Sonnabend einmal wieder der Schauplatz stürmischer Auftritte gewesen. Bei der Debatte, die der Deputierte Clovis Hugues wegen der jüngst erfolgten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Anarchisten an die Regierung gerichtet hatte, verursachten die Ausführungen des Ministers des Innern auf der Linken lebhaften Widerspruch und mehrere Deputierten riefen: „Es lebe die Kommune!“ Darob entstand großer Lärm im Zentrum und da der Sozialist Thivrier nicht abließ zu rufen: „Es lebe die Kommune!“, beschloß die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Die Sozialisten protestierten lebhaft, Thivrier weigerte sich, den Saal zu verlassen. In Folge dessen suspendierte der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde. Darauf verließen die Deputierten den Saal mit Ausnahme Thivriers und etwa 30 Sozialisten. Der Militär-Kommandant des Palais Bourbon betrat in Begleitung von Soldaten den Saal und forderte Thivrier zum Verlassen des Saales auf. Thivrier weigerte sich und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die Soldaten gingen vor; Thivrier richtete einige Worte an sie und verließ dann mit den anderen Sozialisten unter den Rufen: „Es lebe die Kommune!“ den Saal. Die Sitzung wurde hierauf unter lebhafter Bewegung wieder aufgenommen. Der Schluß der Verhandlung war, daß die Kammer mit 468 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung annahm, worin die Zustimmung zu der Haltung der Regierung und das

Vertrauen zu deren Energie, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ausgesprochen wird.

Paris, 30. Jan. Nach dem „Figaro“ beabsichtigt Cornelius Herz zu seiner Rechtfertigung Dokumente zu veröffentlichen, welche bekannte Deputierte schwer kompromittieren werden.

Paris, 30. Jan. Man glaubt allgemein, daß die Hinrichtung Baillants in Kürze vollstreckt wird. Baillant selbst giebt sich keinen Illusionen hin und erwartet gelassen jeden Morgen die Ankündigung seiner Hinrichtung.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. Aus Melilla wird gemeldet, daß infolge von anhaltenden Regengüssen der Typhus unter den spanischen Truppen ausgebrochen ist. Bereits über 400 Mann liegen in den Spitälern darnieder. Die Soldaten sind tief in die Moräste geraten, so daß an ein kriegerisches Vorgehen augenblicklich keinesfalls zu denken ist.

Bulgarien.

Sofia, 30. Jan. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jüngeren Angeklagten im Prozesse Jwanoff 10 Jahre Kerker, gegen dessen Bruder Todesstrafe, welche in 15jährige Haft in Eisen umgewandelt wurde. Das Publikum begrüßte diese Wendung sympathisch.

Sofia, 30. Jan. Die Gemahlin des Fürsten Ferdinand ist von einem Knaben entbunden. Der Jubel im ganzen Lande ist unbeschreiblich. Die Zeitungen sprechen die Hoffnung aus, das Land werde nun endlich, nachdem es eine Dynastie erhalten habe, zur Ruhe gelangen. Das soche Ereignis sei außerdem geeignet, die Stellung des Fürsten im Lande selbst außerordentlich zu beseitigen.

Nien.

Nach weiteren Berichten über das Erdbeben in Persien wurde die Stadt Kofchan gänzlich zerstört. 12 000 (?) Einwohner wurden getötet; bisher sollen über 10 000 Leichen geborgen sein.

Handel & Verkehr.

Magold, 29. Jan. (Viehmarkt.) Zu Markt wurden gebracht: 24 Paar Ochsen, 125 St. Kühe, 38 St. Küber, 27 St. Schmalvieh, 200 St. Lämmer, 150 St. Saugschweine. Verkauf wurden: 12 Paar Ochsen mit einem Erlös von 9820 M, 62 Stück Kühe mit einem Erlös von 14581 M, 15 Stück Lämmer mit einem Erlös von 2035 M, 11 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 730 M, 212 Stück Lämmer mit einem Gesamterlös von 4305 M, Preis für 1 Paar 45-116 M, 128 Stück Saugschweine mit einem Gesamterlös von 1121 M. Preis für 1 Paar 25-38 M.

Eisenbahnfrage. Auf ein Besuch des Gewerbevereins Magold hat die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen angeordnet, daß der Zug 585 Magold-Altensteig am 7. und 8. Februar je um eine Stunde hinausgerückt wird, also in Magold erst um 10.05 abends abgeht und in Altensteig um 11.05 ankommt.

Man schreibt uns aus Stuttgart: Herr G. Dähne aus Dresden hielt vor einem dicht gescharten, sehr aufmerksamen Publikum im Konzertsaale einen Experimentalvortrag aus der neueren Physik, den er durch wahrhaft glänzende Experimente unterstützte. Herr Dähne unterscheidet sich himmelsweit von der Mehrzahl der reisenden Experimentatoren, die vielfach den Zuschauer durch das Getrüb der Anfangsgründe der Physik zerren, oder, sobald sie sich auf das Gebiet der höheren Physik begeben, als Ignoranten und Taschenpieler sich ausweisen. Unbeschadet seiner Wissenschaftlichkeit bleibt Herr Dähne jedoch immer leichtverständlich und populär, so daß auch der völlig Unkundige niemals einen seiner Vorträge ohne Belehrung und Anregung verlassen wird. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit folgte die Zuhörerschaft dem Physiker, als er die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität durch das Experiment darzustellen begann. Die von Maxwell angebahnte, von Prof. Heinrich Herz-Bonn zur bahnbrechenden Lehre ausgebildete elektromagnetische Lichttheorie, nach welcher elektrische Fernwirkungen wie das Licht ausgebreitet, reflektiert und gebrochen werden, wußte Herr Dähne durch Vorlesungsversuche über elektrische Resonanz trefflich zu illustrieren. Einen neuen Beweis für den innigen Zusammenhang zwischen Licht und Elektrizität lieferte der Vortragende durch die experimentelle Wiedergabe der allernächsten Entdeckung, derzufolge gewisse Körper ihre elektrische Kraft einbüßen, sobald sie belichtet werden. Den Mittelpunkt des Abends bildete die optische Darstellung der mechanischen Vorgänge, die auf einer elastischen Membran beim Sprechen erzeugt werden. Sätze, welche gesprochen, ein Volkslied, welches gesungen wurde, spiegelten sich auf der elastischen Membran gleichsam imilde wieder, so daß man hier Gelegenheit hatte, das gesprochene Wort, das gesungene Lied nicht nur zu hören, sondern — „zu sehen“. Eine treffliche Veranschaulichung der analogen inneren Schwingungsvorgänge im Telephon. Der gelehrte Experimentator wurde wiederum mit Beifallsrufen völlig überschüttet. Er steht auf der Höhe der modernen Experimentalphysik.

Siehe das Unterhaltungsblatt Nr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag von G. v. Zaiser'scher Buchhandlung (Emil Zaiser) Magold.



ung und Ruhe
erd.
Figaro" beab-
fertigung Do-
nte Deputierte
llgemein, daß
llstrect wird.
onen hin und
Ankündigung

a wird gemel-
engüssen der
ausgebroschen
n den Spitä-
ef in die Mo-
hes Vorgehen

alt beantragte
Prozesse Jwa-
ruder Todes-
en umgewan-
iefe Wendung

a des Fürsten
unden. Der
reiblich. Die
s, das Land
Dynastie erhal-
frohe Geiguis
es Fürsten im
gen.

s Erdbeben in
änzlich zerstört.
; bisher sollen

r.
t.) Zu Markt
t. Nähe, 88 St.
erschweine, 156
baar Ochsen mit
mit einem Ge-
linem Erlös von
105 von 700 M.
terlös von 4305
8 Stück Saug-
M. Preis für
des Gewerbe-
on der Staats-
Nagold-Alten-
Stunde hinaus-
s abends abgeht

der G. Dähne
eten, sehr auf-
n Experimental-
durch wahrhaft
Dähne unter-
der reisenden
uer durch das
ren, oder, sobald
f begeben, als
isen. Unbeschä-
Dähne jedoch
s auch der völ-
ige ohne Beleh-
gang besonderer
m Physiker, als
te der Bestehen-
das Experiment
ngebahnte, von
iden Vebre aus-
nach welcher
ausgedreitet, re-
er Dähne durch
anz trefflich zu
innigen Zusam-
ieferte der Vor-
gabe der aller-
rper ihre elect-
werden. Den
sche Darstellung
elastischen Reue-
e, welche gepro-
e, spiegelten sich
n Wille wieder,
esprochene Wort,
ndern —
der analogen in-
Der gefeierte
fallserweisungen
e der modernen

Nr. 5.
Zaiserschen
agold.

K. Amtsgericht Nagold.
Öffentliche Ladung.
Der am 16. Mai 1886 zu Egen-
hausen geborene, zuletzt daselbst wohn-
haft gewesene ledige Kaiser
Christian Bohnet

wird beschuldigt, als beurlaubter Re-
servist im Oktober 1893 ohne Erlaub-
nis ausgewandert zu sein. Ueber-
tretung gegen § 360 Z. 3 Str.-Ges.-Bs.
Derselbe wird auf Anordnung des
K. Amtsgerichts hier selbst auf
Donnerstag den 8. März 1894,
vormittags 9 Uhr,
vor das K. Schöffengericht Nagold zur
Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben
wird derselbe auf Grund der nach §
472 der Strafprozess-Ordnung von dem
K. Bezirkskommando Calw ausgestell-
ten Erklärungen verurteilt werden.
Den 11. Januar 1894.

Deschner,
Gerichtsschreiber Kön. Amtsgerichts.

Stadtgemeinde Nagold.
**Nadelstamm-
holz-Verkauf.**

Aus den Distrikten Mittlerbergele,
Bühl, Lemberg und Badwald kommen
910 St. Langholz II. bis V. Cl. mit
zusammen 600 Fm., 200 St. Sägholz
I. bis III. Cl. mit zusammen 107 Fm.
in größeren und kleineren Losen im

Submissionswege
(schriftlicher Aufstreich)

zur Versteigerung. Sämtliches Holz ist
gerepelt. Die Offerte sind in ganzen
oder Zehntelprozenten des 1874ger Re-
vierpreises vom Forstbezirk Wildberg
für jedes einzelne Los besonders spä-
testens bis

Dienstag den 6. Februar,
morgens 9 Uhr,

unter verschlossenem Couvert mit der
Aufschrift „Offert auf das städtische
Stammholz“ bei der hiesigen Stadt-
pflege einzureichen.

Die Submittenten können der zu
dieser Stunde stattfindenden Eröffnung
der Offerte beiwohnen. Die gemeinde-
rätliche Entscheidung über jedes Los
(wobei über gleiche Offerte gelost wird)
erfolgt am Mittwoch den 7. Februar
und werden noch am nämlichen Tage
die genehmigten Lose ausgeschrieben.
Die Meistbietenden sind bis zur An-
kunft dieser Mitteilung an ihre Offerte
gebunden. Auszüge wären sofort zu
bestellen bei der

Stadtforsterei.
Schietingen.

**Nuß- u. Brenn-
holz-Verkauf.**

Am Mittwoch
den 7. ds. Mts.,
von vorm. 9 Uhr
an:
170 Rm. Stamm-
und Sägholz und

88 Stangen verschiedener Größe.
Am Donnerstag den 8. ds. Mts.,
von vorm. 9 Uhr an:
159 Rm. Brennholz.
Liebhaber ladet ein
der Gemeinderat.

Schietingen.
1050 Mark

liegen bei der Kirchenpflege gegen dop-
pelte Sicherheit zum Ausleihen parat.
Kirchenpfleger Gutekunst.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Unterschwandorf,
Gerichtsbezirk Nagold.

Bekanntmachung an Erbschafts- Gläubiger u. an den Hauptschuldner.

In der Verlassenschaftsache der Pauline, geb. Haisch, gew. Ehefrau des
August Schühler, Wirts von hier, hat das am 29. d. Mts. aufgenom-
mene Inventar folgendes Ergebnis geliefert:

Liegenschaft	4400	„	—	§
Fahrnis als verkauft	0	„	—	„
Forderungen (Fahrniserlös)	138	„	70	„
zusammen 4538 „ 70 §				

worauf **Schulden** haften:

a) versicherte incl. Fraubeibringensforderung

5831 „ 94 §

b) unversicherte

361 „ 77 §

somit 6193 „ 71 §

Ueberschuldung 1655 „ 01 §

Die Erbschaft wurde mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.
Hieron werden gemäß Beschlusses der Teilungsbehörde die Gläubiger
mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wenn nicht **innerhalb 2 Wochen**
Antrag auf Konkursöffnung gestellt wird, die Veräußerung und Verteilung
der Masse unter Berücksichtigung der in Konkurse geltenden Vorrechte erfolgt.
Zugleich werden etwa noch unbekannte Gläubiger aufgefordert, binnen
derselben Frist ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und
zu erweisen, widrigenfalls sie keine Berücksichtigung finden würden.

Weiter wird dem Ehemann Schühler, der kurz vor dem Tode seiner
Frau seine Familie verlassen und sich nach eingelaufener Privatnachricht nach
Amerika begeben hat, auf diesem Wege eröffnet, daß für ihn am 29. Januar
1894 Gemeinderat Jakob Stall hier als Abwesenheitsvertreter bestellt wor-
den ist, mit dem in der Sache weiter verhandelt werden wird.

Nagold, den 31. Januar 1894.

K. Gerichtsnotariat.
Herrgott.

Spazierstock mit Musik,

eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Me-
lodien spielen kann. Neuheit! Schön für Zimmermusik und Landpar-
tien. A Stück nur M. 3.50 pr. Nachnahme oder Voreinsendung. Brief-
marken nehme in Zahlung.

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.

Kinderstöcke mit Musik nur M. 1.50.

Berliner Pfannkuchen

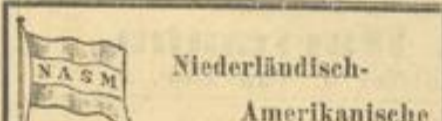
empfiehlt täglich frisch die Conditorei
von
H. Lang, Nagold.

Beihingen.

Schafeverkauf.

Am Dienstag den 6. Febr.,
mittags 1 Uhr,
verkaufe ich 18 St. Mutterchafe mit
12 Lämmern, darunter 6 trächtig und
12 St. Färlinge, Hammel u. Käiber,
gut gewintert, sich befinden.

Ebenso kann ich einen Teil der Schaf-
weide abtreten, welche 50 St. ernährt.
Schmied Kühle.



Niederländisch-
Amerikanische

Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer

NACH

NEW-YORK

über

ROTTERDAM.

MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in ROTTERDAM,
Die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
Fr. Schmid, G. Knodels Nachf.,
Nagold.

E. Gras in Nagold,
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Für die Hausfrauen:

Gebrannten ächten Bohnen-Kaffee

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei
H. Disque & Co., Mannheim,
seit Jahren bekannt und beliebt unter
der Marke:

„Elephanten- Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen
und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Kilo	1.60
f. Menado	1.70
f. Bourbon	1.80
f. Mocca	2.—

Durch eigene, nur uns bekannte
Brennmethode:

Kräftiger feiner Geschmack. Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten zu 1/2, 1/4, 1/8
Kilo, mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
sehen. Niederlage in Nagold bei
W. Hettler und H. Lang, Conditox.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch von
Kaiser's

Brust-Caramelen

wohl-schmeckend und sofort lindernd
bei Husten, Heiserkeit,
Brust- und Lungen-Katarrh.

Echt in Pak. zu 25 Pfg. bei
Fr. Schmid, Nagold, J. Spieß,
Wöllhausen, J. Schöttle, Ebhausen.

Oberschwandorf. Stammholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Febr.,
vormittags 11 Uhr,
kommen auf hiesigem Rathaus zum
Verkauf:

477 St. Langholz mit 347 Festm.,
89 St. Kählerholz mit 113 Festm.,
90 St. Kloyholz (größtenteils For-
den) mit 48 Fm.

Gemeinderat.

Schönbronn.

Langholz- Verkauf.

Am Dienstag den 6. Februar,
nachmittags 1 Uhr,
kommen aus dem Gemeindefeld Nädich
zum Verkauf:

9 St. Langholz mit 47 Fm.
Zusammenkunft auf dem Rathaus.
Gemeinderat.

Die Oberamts-Sparkasse hat fort-
während Gelder zu mäßigem Zinsfuß
auszuleihen.

Nagold, den 31. Jan. 1894.

Kassier:
Stadtschultheiß Brodbeck.

Als best bewährte Mittel gegen
Husten, Heiserkeit etc. bringe meine

Sibirischbonbon,

Spitzwegerichbonbon,

Malzextractbonbon

empfehlend in Erinnerung.
Nagold. Heh. Lang.

Nagold.

Dem verehrl. Publikum empfehle hie-
mit besonders:

**Aerte, Seile, Holzhasen, Kreuz-
pichel u. einfache Pichel aller Art,
ganze Steinhauergeschirre,
Zimmergeschirre aller Art.**

Auch zum
Ausstählen sämtlicher Geschirre
empfehle ich mich unter Garantie.

Herm. Fröhlich,

Huf- u. Wagenschmied.

Nagold.

Ein Frauenzimmer,

33 Jahre alt, das in allen häuslichen
Geschäften Erfahrung hat.

sucht

als Haushälterin oder auch als Küchen-
magd, am liebsten auf dem Lande, sofort
Stelle.

Nähere Auskunft erteilt die
Expedition d. Bl.

Für Lehrer.

Chr. Hoffmann, über Sakrament,
Dogma und Rechtfertigung.
Kräftige Darlegung der kirchlichen
Irrtümer.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. in
Briefmarken franko-Zusendung. Man
adressiere:

Verlag der „Warte“ Stuttgart,
Rosenstraße 17 B.

Kalender bei G. W. Jaiser.



Für jeden Tisch! Für jede Küche!

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

Jede Suppe wird augenblicklich aromatisiert und kräftig mit
 in Filialhöfen von 65 Pfennig an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
 zu haben in Nagold bei: Fr. Schmid, Meir. Gauß, Conditor, Meir. Lang, Conditor und bei Jakob Grüninger.

Nagold.
Mittwoch 7. und Donnerstag 8. Febr. finden in der „Turnhalle“ abends 7/8 Uhr
 Zwei populäre physikalische **Experimental-Abende** (für Damen und Herren) statt von
G. P ä h n e.
 I. Beziehungen zwischen Licht u. Elektrizität.
 Elektr. Wellen u. Strahlung.
 II. Spektral-Analyse.
 Beide Abende zusammen 1.//
 Ein Abend allein auch 1.//.
 Karten vorher im Laden der Kaiserlichen Buchhandlung sowie am Eingang in die Turnhalle.
 Unterzeichner der Liste erhalten Karten zugestellt.

Nagold.
Geschäftsanzeigen zu verkaufen.
 Mein auf das günstigste in der Marktstraße gelegene Wohnhaus mit Laden und Hintergebäude beabsichtige ich in einem oder zwei Teilen zu verkaufen. Ernstliche Liebhaber wollen hievon Einsicht nehmen und sich mit mir ins Benehmen setzen.
W. Knodel, Uhrmacher.

Nagold.
 Einen kleineren **Herd,** noch wenig benützt, sehr gut und rasch kochend, verkauft bloß wegen Nutzungsgleich — wer? sagt die Redaktion.

S u l z, Stat. Wildberg.
 Zehn Dzierzonsche **Bienenwohnungen** mit sechs guten Böttchern sowie ausgebaute leere Waben, auch viele Rähmchen verkauft und kann jeden Tag mit mir verhandelt werden.
 Mit Joh. Weidle.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Einem aufs Frühjahr konfirmierten gut erzogenen jungen Menschen ist Gelegenheit geboten, in einer gutgehenden Buchbinderei als Lehrling einzutreten.
 Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Unterjettingen.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger Knabe, der das Schreinerhandwerk zu erlernen Lust hat, findet sofort oder auch später eine Lehrstelle bei
 Simon Andler, Schreiner.

Aleine Wohnung befindet sich im **Alexger Weber'schen** Hause (frühere Wohnung des verstorbenen Hrn. Dr. Gmelin). Sprechstunden bis auf weiteres von 11 bis 1 Uhr, von 11 bis 12 Uhr auch für Augenkranke.
Nagold.
Dr. Fricker,
Oberamts-Wundarzt.

Emmingen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Februar in das Gasthaus „z. Köhle“ hier freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Dengler, Sohn des verstorb. Jakob Dengler, Bauers.
Barbara Dengler, Tochter des Johann Georg Dengler, Bauers hier.

Ehhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag den 6. Februar im Gasth. „z. Löwen“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Johannes Krauß, Schreiner, Sohn des Michael Krauß, Webers.
Katharina Dengler, Tochter des David Dengler, Wirts.

Nagold.
Neu, elegant & praktisch ist der **Patent-Bett-Sopha.**
 Derselbe wird durch einen einzigen Griff in ein Bett umgewandelt und empfiehlt solche ein- und zweischläfrig in hübscher Ausföhrung
Gg. Hartmann,
Sattler u. Tapezier.

Wildberg.
Futtermehl bester Qualität ist wieder ein Waggon eingetroffen (von mehreren Viehhütern als vorzügliches Kraftfutter anerkannt), sowie **Weizen- & Roggen-Kleie** bringe zu äußerst billigen Preisen in Empfehlung.
Joh. Weif, „z. Roje“.

Emmingen.
 Circa 25 Ctr. gut eingebrachtes **Heu** hat zu verkaufen
Christian Weber.

Haiterbach.
 Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre sofort
Jak. Haizmann, Bäcker.

Concurrenzlose hochlohnende Fabrikation eines Massenverbrauchsartikels, wenig Mittel erforderlich. Prospect gratis.
R. Fallnicht, Hamburg 6.

Einen jungen **Bierbrauer,** der kurz angelernt hat, sucht
J. Dreiss, Bierbrauerei, Calw.

Nagold.
Kranken-Unterstützungs-Berein.
 Sonntag den 4. Febr., nachmittags 4 Uhr,
Hauptversammlung im Gasthaus „z. Flug“ (Gutkunst).
Tagesordnung:
 Mitteilung des Berichts über den Stand der Kasse.
 Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Der Vorstand.

Nagold.
 3 ineinandergewandene **Zimmer** mit Keller und Bühneplatz sind bis Georgii zu vermieten.
 Zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Nagold.
2 Ländle hat zu vermieten
 Ch. Lehre, Kupferschmied.
 500 Mt., wer d. Hermanns Zahnmundwasser nicht schneem. Zähne, jemals Zahnschmerz bekommt. Scht b. H. Gauß.

Nagold.
Sprenntafeln, bestes und billigstes Baumaterial für Innenwände, sehr leicht und trocken, schnellste Ausführung zu jeder Jahreszeit in 2 Größen, hält auf Lager
 Werkstr. Benz.

Unterjettingen.
Lehrlingsgesuch.
 Einen geordneten, jungen Menschen, der die Sattlerei erlernen will, nimmt an
Martin Seeger, Sattler.

Reisfutttermehl von H. 3 an, nur waggonweise.
 G. u. O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

Warnung.
 Der grosse Erfolg, den unser **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kegeintritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser **Patent (Rothter Huser in Hufeisen) ausgehängt ist.** Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schilfbauerdamm 3.

Nagold. Evang. Gottesdienste. Sonntag den 4. Februar, 10 Uhr Predigt; 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter). Freitag 9. Febr. Vorbereitungs-predigt und Beichte 10 Uhr.

